

Das grafikfähige Display zeigt maximal drei Klangparameter. Die Menüstruktur ist umfangreich, aber klar gegliedert.

Der Tap-Taster wird zur Kontrolle tempobasierter Klangverläufe verwendet und ist vor allem im Atomizer-Modus wichtig.

Die Rückseite bietet neben MIDI- und USB-Anschlüssen eine Buchse für das Tischnetzteil. Das Audioausgangspaar kann mono und mit Kopfhörer betrieben werden. Die Audioeingänge wandeln den Snow in eine Soundkarte oder ein Effektgerät – Letzteres ist vor allem im Atomizer-Modus sehr interessant.



Die drei Potis dienen im Preset-Modus dem direkten Zugriff auf die wichtigsten Klangparameter des aktuellen Presets. Sie lassen sich beliebig zuweisen, benennen und können Makrofunktionen ausführen. Im Multimode erfüllen sie die drei festgelegten Funktionen.

Hier hat man jederzeit direkten Zugriff auf die vier wichtigsten Filterparameter.

Klangbeispiele zum Access Virus TI Snow finden Sie unter www.keyboards.de

Access Virus TI Snow – Synthesizer mit Plug-in-Anbindung

Size doesn't matter!

text: Matthias Fuchs foto: Dieter Stork

Schon bei der Vorstellung des bis dato aktuellen Virus TI stellte sich der Testerkollege die naheliegende Frage: „Was soll da noch kommen?“ Dass dieser seit langen Jahren sehr erfolgreiche Synthesizer immer noch überraschende Innovationen zu bieten hat, zeigt die brandneue Kompaktversion namens „Virus TI Snow“.

Das Tastenfeld dient im Preset-Modus dem direkten Anwählen der über 1.000 Presets mit maximal vier Klicks. Im Edit-Modus lassen sich die Menüs der Klangerzeugung öffnen. „Easy“ bietet dann Zugriff auf die drei wichtigsten Parameter pro Menü, „Edit“ stellt alle Funktionen zur Verfügung. Mittels Cursor-Tasten bewegt man sich durch die Menüs.

Die Einführung der TI-Serie konnte Ende 2006 mit gutem Gewissen als Quantensprung in der Synthesizerwelt gefeiert werden. Das „Total-Integration“-Konzept bietet einen eigenständigen Hardwaresynthesizer, der via USB mit dem Rechner verbunden wird und dort als Plug-in im Hostsequenzer funktioniert. Die Klangerzeugung kann somit aus dem Vollen schöpfen, ohne die Rechner-CPU zu belasten. Der Hardwaresynth erfreut im Plug-in-Betrieb mit allem denkbaren Total-Recall-Luxus und einer Editor-Software, die für Klangdesign und die übersichtliche Verwaltung großer Preset-Bibliotheken verantwortlich zeichnet. In einem Live-Setup ohne Computer kann der Virus TI dann wieder vollkommen autark arbeiten. Das TI-Konzept wurde bei dessen Einführung in Keyboards 01.06 im Detail beleuchtet; wir wollen uns an dieser Stelle auf die wesentlichen Neuerungen konzentrieren.

Was ist neu?

Der Snow folgt dem aktuellen Trend zum kompakten Westentaschenformat: Abmessungen und Gewicht übersteigen kaum die eines Haruki-Murakami-Schmökers. Augenfälligstes Merkmal ist der Verzicht auf eine umfassend ausgestattete, platz- und kostenintensive Bedienoberfläche sowie die Beschränkung auf ein Hardware-Ausgangsbuchsenpaar. Die Qualität unterliegt dagegen keineswegs irgendwelchen Abstrichen, das sehr stylische Metallgehäuse – mit Echtholz-Vorderteil – ist grundsätzlich verarbeitet, Buchsen und Bedienelemente fühlen sich hervorragend an. Einen Bonuspunkt erhält der Snow für den mitgelieferten, schicken Gigbag.

Der Winzling bietet die komplette Klangerzeugung des Virus TI, Einschränkungen finden sich in Bezug auf maximale Stimmenzahl und die von 16 auf vier reduzierten Multi-Sound-Parts. Bezüglich der Stimmenzahl hält sich der Hersteller traditionell etwas bedeckt, sie dürfte maximal bei zirka 50 und damit in etwa bei gut 60 % des großen Bruders liegen. Exzessiver Einsatz komplexer Oszillator- und Filter-Modi reduziert die verfügbaren Stimmen deutlich.

Klangerzeugung

Wichtigste Neuerung der Klangerzeugung ist die Implementierung von drei weiteren Oszillator-Modi. Sie nutzen als klangliches Grundmaterial die schon bekannten Wavetables. WAVETABLE PWM verwendet zwei gegeneinander phasenverschobene Wavetables und liefert sehr lebendige, Pulsweitenmodulations-ähnliche Klänge. GRAIN TABLE und FORMANT TABLE lesen einzelne oder benachbarte, interpolierte Wellen eines Wavetables aus und bieten über die Parameter FORMANT SHIFT und FORMANT-SPREAD eine sehr effektive Einflussnahme auf deren Klang. Grain Table liefert sehr dynamische Sync-ähnliche Sounds, Formant Table erzeugt je nach verwendeter Wellenform einen nasal oder hauchig-raspelnden, Vocoder-ähnlichen Grundklang. Da diese Modi sehr leistungshungrig sind, hat man dem Virus je eine SIMPLE-Version spendiert, welche auf die gezielte Formant-Einflussnahme verzichtet. Die neuen Betriebsmodi stehen bei den Hauptoszillatoren bei Bedarf gleichzeitig zur Verfügung, der dritte Oszillator ist nach wie vor vergleichsweise einfach ausgestattet.

Auch die weitestgehend unveränderte Filtersektion ist an klanglicher Effektivität kaum zu überbieten. Sie bietet 13 Zerr- und Sättigungsmodi, die beiden Filter lassen sich parallel oder seriell betreiben und besitzen alle gängigen Charakteristiken inklusive gelungener Analogfiltermodelle. Die Effektsektion mit Hall, Delays,

Modulations- und Zerreffekten

sowie Vocoder ist weitestgehend bekannt und für den beliebten Grundsound des Virus fast unverzichtbar geworden.

Der Sound

Die klanglichen Qualitäten des Snow müssen an dieser Stelle nicht erneut im Detail beleuchtet werden. Der dichte, moderne und kraftvolle Grundsound wird durch die reduzierte Stimmenzahl in keiner Weise geschmälert. Die Presets zeigen seine Klangpower äußerst eindrucksvoll – hier hat man sich wirklich große Mühe gegeben und dem Virus von einfachen, aber musikalisch relevanten Brot-und-Butter-Sounds, bis hin zu höchst abgefahrenen Klanglandschaften eine breite Palette gut verwendbarer Sounds mit auf den Weg gegeben. Die klangliche Bandbreite ist wirklich enorm und reicht von überzeugenden Analogklängen jeder Couleur über typisch metallisch Digitales bis hin zu ultrakalten, harschen Rassel-Sounds. Eine echte Bereicherung sind die neuen Oszillator-Modi. Die Formant-Parameter liefern beeindruckende Klangverläufe und machen die Oszillator-Sektion des Virus mit Sicherheit zu einer der klanglich flexibelsten überhaupt. Die Kombination von Grain- und Classic- bzw. SUPERSAW-Modus und das dynamische Überblenden zwischen beiden entsprechend pro-





Die Oszillator-Sektion bietet zwei neue, klanglich höchst interessante und einfache zu handhabende Modi. Hier arbeitet Oszillator 1 im Modus „Grain Table Complex“.

grammierten Oszillatoren ermöglicht unnachahmliches Sound-Morphing. Nutzt man zusätzlich die bekannten Qualitäten der ebenso flexiblen Filter- und Zerr-Sektion sowie das umfassende Modulations-Routing, kann man sich vollends in den klanglichen Möglichkeiten verlieren.

Atomizer

Der Betriebsmodus ATOMIZER loopt ein über die Audioeingänge zugeführtes, beatorientiertes Signal rhythmisch korrekt. Im diesem Modus erkennt der Virus nach maximal vier Takten das Tempo des externen Signals. Das funktioniert nicht nur bei Four-to-the-Floor-Tracks ganz hervorragend, auch schräges Breakbeat-Material wird erstaunlich zuverlässig analysiert. Tempoänderungen werden ebenso schnell berücksichtigt – im Bedarfsfall kann man die Tap-Taste verwenden. Einzig die „1“ wird häufig nicht automatisch erkannt, auch hier sorgt ein Druck auf die Tap-Taste für problemlose Abhilfe.

Spielt man nun bestimmte Tasten auf einem angeschlossenen MIDI-Keyboards, erzeugt der Atomizer für die Dauer des Tastendrucks Timingkorrektur die im Clubkontext so beliebten Repeat- bzw. Stotter-Effekte.

Die Loop-Länge liegt je nach Taste zwischen einer halben und einer 256stel Note; auch triolische Werte sind vorhanden. Zunehmend höhere Noten loop das Signal so kurz, dass chromatisch gestimmte, mehr oder weniger tonale Klänge entstehen. Weitere Tasten erlauben das Rückwärts-Abspielen oder Muten des Signals. Das Pitchwheel dient dabei zum Ein- und Ausblenden, mittels Modwheel lässt sich eine Filter-Cutoff steuern.

Mit etwas Übung kann man sehr nett performen, zumal das geloopte Signal mit den (natürlich ebenfalls temposynchronen) Virus-internen Effekten versehen werden kann. Der Atomizer besitzt 16 Modi, die den Sound der Loops zunehmend in Richtung Vocoder/Filterbank verfremden.

erzeugung tatsächlich noch eins drauf. Interessant ist dabei, dass auch etwas abstraktere Klangparameter sehr leicht erfassbar in die Klangerzeugung eingebettet sind. Bei aller Komplexität bleibt der Virus durchaus überschaubar, wobei der Snow zum Klangschaubaren die Softwareunterstützung von Virus Control wirklich benötigt – ein Widerspruch in sich? Nicht unbedingt, denn die Hauptzielgruppe des Snow dürfte gegenüber Editor-Software und Maus wenig Berührungsgängste zeigen. Die Klangeditierung mit Hilfe der Controller-Software geht übersichtlich und völlig problemlos von der Hand.

Die Einbindung als Plug-in wollte im Gegensatz zum Standalone-Betrieb noch nicht ganz so reibungslos funktionieren. Das Softwarepaket ließ sich auf einem MacBook unter OS X 10.4.11 problemlos installieren, der Vorgang nahm mit automatischem Firmware-Update des Snow gut zehn Minuten in Anspruch.

Im Plug-in-Betrieb stehen via USB drei Audioausgangspaare zur Verfügung, der Audioeingang war in der zum Testzeitpunkt verfügbaren Version 2.7 nur in der Hardware aktiv. Unangenehm fielen die hohen Latenzen von 31 ms (Eingang) und 59 ms (Ausgang) bei 512 Samples Puffer unter Ableton Live 7.0.5 und Logic 8.0.1 auf. Das Herabsetzen der Latenz auf erträgliche 21 bzw. 42 ms quitierte der Snow mit deutlich verzerrtem Sound, und der neu implementierte Live-Mode lieferte keine Änderung. Da die aktuellste Version 2.7 für den Snow obligatorisch ist, konnte das Problem im Test nicht umgangen werden. Glücklicherweise liefert Access permanent und zuverlässig kostenlose Updates – man kann also guten Gewissens davon ausgehen, dass die Unvollständigkeiten und Probleme mit Erscheinen des Tests schon Geschichte sind.

Vor allem bei Verwendung von Multi-Mode und den neuen Oszillator-Modi muss man die Stimmenzahl schon einmal im Auge behalten. Glücklicherweise informiert jedes Preset über seinen

Praxis

Der „kleine“ Virus glänzt vor allem durch seinen immens vielseitigen und überzeugenden Sound. Die zur Verfügung stehenden Werks-Presets bieten eine großartige Auswahl für jeden Geschmack und jedes Genre. Somit ist der Snow sofort für Studio- und Bühnenalltag gerüstet.

Die neuen Oszillatormodi leisten Erstaunliches und setzen der ohnehin sehr wandlungsfähigen Klang-

Leistungshunger, die Anleitung liefert zahlreiche Tipps zum Ressourcenhaushalt. Berücksichtigt man diese Punkte, ist die Stimmenzahl in der Praxis fast immer ausreichend.

Fazit

Die neueste Erscheinungsform des Virus' macht seinem Ruf als nahezu perfektem Allroundsynthesizer erneut alle Ehre. Die klanglichen Qualitäten sind nach wie vor erstklassig, die Soundmöglichkeiten durch die neuen Oszillatormodi noch einmal erweitert worden, ohne dadurch das Konzept ausufern zu lassen. Atomizer bietet vor allem Dancefloor-orientierten Live-Aktivisten ein intuitiv einsetzbares Loop-Tool.

Das „Total-Integration“-Konzept hat sich mittlerweile als sehr stimmig erwiesen, die Einbindung in eine Recording- bzw. Sequenzersoftware ist in dieser Form nach wie vor konkurrenzlos und auch beim Snow mit Sicherheit in Kürze völlig problemlos.

Die Abstriche in der Stimmenzahl und den Multi-Mode-Instanzen lassen sich in der Praxis verschmerzen. Trotz seiner zwerghaften Abmessungen und dem auf das Notwendigste beschränkten Bedienfeld ist der Snow ein „echter“ Virus und leistungsfähiger Powersynthesizer. ↵

profil

Konzept:

Synthesizer mit Plug-in-Einbindung via USB und Editor-Software

Ausstattung:

maximal bis zu ca. 50 Stimmen, vierfacher Multimode, 1.024 Presets

Systemvoraussetzungen:

Mac: OS X 10.4.6 und höher, mindestens 250 MB freier Speicherplatz

PC: Windows XP oder Vista (32 Bit System)

Hersteller / Vertrieb:

Kemper Digital / Access Music

Internet:

www.access-music.de

UvP / Straßenpreis:

€ 1.100,- / ca. € 1.060,-

- + hervorragender und vielseitiger Sound
- + erstklassige Presets
- + gelungenes Konzept
- + kompakt
- + erstklassige Produktpflege mit zahlreichen und kostenfreien Updates

- Plug-in-Betrieb noch nicht ganz reibungslos